



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 43
8. November 2019

„Vorbildlich gelöst“
Archäologen am Kavalier Dalwigk im Einsatz



Zwei Bereiche fertig
Fest in der Fußgängerzone am
9. November



Ein Erfolgskonzept
Sparkasse spendete 41 840
Euro für „beweg' dich“



Kabel und WLAN
Was man beim Hausbau oder
Renovieren beachten sollte



INGOLSTADT *informiert*

„Pavillon der Region“



Auf der Landesgartenschau in Ingolstadt, die im April des kommenden Jahres startet, präsentieren sich in einem eigenen Pavillon neben der Stadt Ingolstadt auch die drei Nachbarlandkreise Eichstätt, Neuburg-Schrobenhausen und Pfaffenhofen. Das Gemeinschaftsprojekt wurde von der Initiative Regionalmanagement (IRMA) initiiert und umgesetzt.

Foto: Rössle

Direktverbindung hergestellt

Die Arbeiten an der Baustelle zum neuen Autobahnanschluss Ingolstadt-Süd sind beendet. Eine neue Verbindungsstraße zwischen der Manchinger Straße und der Straße „Mailing Spitz“ beziehungsweise „Am Auwaldsee“ wurde hergestellt und die Ein- und Ausfahrten der Autobahn entsprechend geändert. Damit ist nun eine Direktverbindung zum künftigen IN-Campus und dem Gewerbepark Süd, aber auch zum Naherholungsgebiet Auwaldsee entstanden. Kosten: rund 4,8 Millionen Euro.

Zahl der Woche

1300

Wahlhelfer/innen benötigt die Stadt Ingolstadt für die Kommunalwahl am 15. März des kommenden Jahres. Ehrenamtliche Helfer bekommen ein „Erfrischungsgeld“ in Höhe von mindestens 60 Euro. Voraussetzungen: mindestens 18 Jahre alt und wahlberechtigt. Weitere Infos: www.ingolstadt.de/wahlhelfer.

Innenstadt

„Vorbildlich gelöst“

Archäologen am Kavalier Dalwigk im Einsatz

Es tut sich was rund um das Kavalier Dalwigk auf dem Gießereigelände. Im Mai wurde mit dem Aushub für den aus mehreren Teilen bestehenden Anbau begonnen. Von Anfang an mit dabei: Archäologen der Grabungsspezialisten von Pro Arch sowie die Experten des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege. Etwa zwölf Mitarbeiter legen dort die Überreste der jahrhundertealten Geschichte des Areals frei und dokumentieren die Funde – hauptsächlich Mauerwerk aus der Festung des 19. Jahrhunderts, aber auch einzelne Funde aus der Renaissancefestung sowie dem Spätmittelalter.

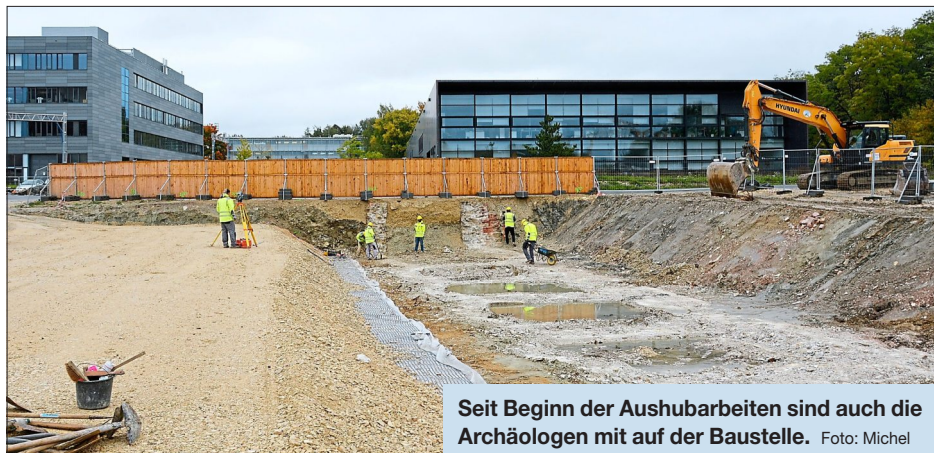
Möglichst viel erhalten

„Das Ziel war von Anfang an klar: Wir möchten möglichst viel erhalten“, betont Hubert Fehr vom Landesamt für Denkmalpflege. Das war auch der Grund, warum ein zunächst geplantes Bauverfahren für den Neubau verworfen wurde. Ursprünglich sollte mit Bohrpfehlen gearbeitet werden, diese wären aber etwa zehn bis 15 Meter tief in die Erde eingedrungen und hätte viel historische Substanz zerstört. Statt vieler Einzelstützen haben sich die Fachleute der städtischen Tochtergesellschaft INKoBau und der Denkmalpfleger entschlossen, einen flächigen Abtrag vorzunehmen und später mit einer sauber abschließenden Bodenplatte zu arbeiten. So kann ein großer Teil der historischen Mauern gut geschützt unter der Erde erhalten bleiben. „Das ist die denkmalpflegerisch beste Lösung. Ich habe selten eine so gute Zusammenarbeit wie hier auf der Baustelle erlebt. Aus unserer Sicht ist

das vorbildlich gelöst worden“, freut sich Fehr. Die historischen Festungsgrundrisse sollen sich später in den Gebäuden ablesen lassen, zum Beispiel durch eine besondere Pflastergestaltung.

Rohbau beginnt 2020

Die archäologischen Arbeiten sollen noch heuer abgeschlossen werden, so dass im zweiten Quartal des kommenden Jahres mit den Rohbauarbeiten begonnen werden kann. Parallel beginnen die Sanierungsarbeiten im Kavalier Dalwigk selbst. Bis Ende 2021 könnten hier die ersten Räume bezugsfertig sein. Im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss des Denkmals entstehen Räume für das Digitale Gründerzentrum „brigg“. Der Wasserturm wird wie die Terrasse ein für die Öffentlichkeit zugänglicher Aufenthaltsbereich. Das Dach des Wasserturms soll eine Aussichtsplattform werden. Neben dem sanierten Altbau entsteht auch ein komplett neuer Gebäudeteil, der sich in mehrere Bauteile gliedert. Im Sockelgeschoss entsteht als Hauptfläche der „Makerspace“, der auf etwa 700 Quadratmetern verschiedene hochwertige Maschinen zum Arbeiten und Tüfteln bereitstellt. Außerdem wird ein Turm mit acht Etagen für Büronutzung und Gastronomie gebaut. Der Café- und Restaurantbereich ermöglicht attraktive Blicke auf die Donau und das Neue Schloss, bis hinüber in den Klenzepark. Abgeschlossen wird das Ensemble durch einen Nord-Süd-Bau mit Erdgeschoss und drei Stockwerken. Hier werden Büro- und Seminarräume geschaffen.



Seit Beginn der Aushubarbeiten sind auch die Archäologen mit auf der Baustelle. Foto: Michel

Innenstadt

Zwei Abschnitte sind fertig!

Feier zur Freigabe der Fußgängerzone am 9. November

Seit dem Beginn der Bauarbeiten in der Fußgängerzone ist viel passiert. Ab 2017 wurden zunächst die Versorgungsleitungen im Untergrund erneuert, seit 2018 das neue Pflaster eingebaut. Inzwischen sind die ersten beiden (von insgesamt fünf) Bauabschnitte komplett fertiggestellt und präsentieren sich in neuem Gewand. Die neue Fußgängerzone kann zwischen dem Paradeplatz und der Einmündung Mauthstraße uneingeschränkt genutzt werden. Damit liegen die Bauarbeiten exakt im Zeitplan. Das Ende der Baustellenphase in den ersten beiden Bauabschnitten soll nun gefeiert werden – am kommenden Samstag, 9. November, zwischen 10 und 15 Uhr.

Offizielle Freigabe

Im Bereich zwischen Mauthstraße und Paradeplatz erwarten die Besucher Musik, Straßenkunst, Informationsstände, Aktionen der Einzelhändler und gastronomische Angebote. Die offizielle Freigabe der beiden Bauabschnitte erfolgt durch Oberbürgermeister Christian Lösel und Baubeteiligte um 11 Uhr auf Höhe der Mauthstraße durch das obligatorische Durchschneiden eines Bandes. Die am Bau beteiligten Unternehmen sind am Aktionstag ebenfalls dabei, etwa die Ingolstädter Kommunalbetriebe, die Stadtwerke Ingolstadt, comingolstadt, die Landesgartenschau sowie das Digitale Gründerzentrum brigk mit seinem Living Lab „Vertikal“. Auch die Einzelhändler zwischen Paradeplatz und Mauthstraße sind aufgerufen, sich mit Aktionen in und vor ihren Geschäften zu beteiligen. Zum Veranstaltungstag sind



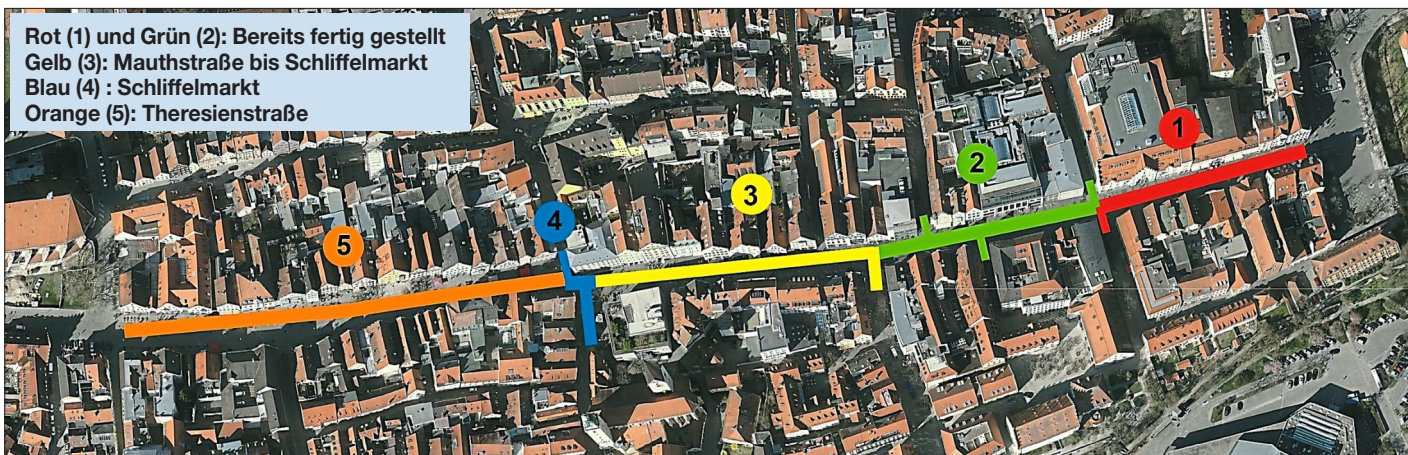
Zwischen Paradeplatz und Mauthstraße sind die Bauarbeiten für die neue Fußgängerzone abgeschlossen. Foto: Rössle

die Bautätigkeiten beendet, Baustelleneinrichtung entfernt, das Pflaster ist ausgehärtet, Bänke und Pflanztröge sind installiert, das interaktive Stadtmobiliar („Stadtwaa-ge“) ebenso. Auf Informationstafeln wird über die verschiedenen Phasen der Neugestaltung, angefangen von der Bürgerbeteiligung, über Sparten- und Pflasterarbeiten informiert, ebenso über die noch folgenden Bauabschnitte.

Nächstes Jahr Pause

Im kommenden Jahr wird es keine Bauarbeiten geben, da für die Dauer der Landesgartenschau 2020 eine Pause eingelegt wird. Weiter geht es dann im Frühjahr 2021 mit dem dritten Bauabschnitt bis hinunter zum Schliffelmarkt, zunächst wieder mit den

Spartenträgern, dann den Pflasterungen. Die vierte Phase widmet sich dann komplett der Umgestaltung des Schliffelmarktes, inklusive des Wasserspiels. Der fünfte und letzte Bauabschnitt befindet sich in der Theresienstraße. Die neue Fußgängerzone zeichnet sich durch ein mittig verlaufendes, breites „Band“ aus, das später zum Beispiel für Außengastronomie, Spielgeräte, temporäres Grün, Aufsteller oder Veranstaltungen genutzt werden kann. Auf dem Spaziergang durch die Fußgängerzone kann ganz nebenbei auch noch allerhand Interessantes über Ingolstadt gelernt werden. Dazu wurden und werden „Fußnoten zur Stadtgeschichte“, kleine Metalltafeln im Boden, verlegt. Die „Fußnoten“ erklären die wichtigsten geschichtlichen Ereignisse der Stadtgeschichte.



Rot (1) und Grün (2): Bereits fertig gestellt
Gelb (3): Mauthstraße bis Schliffelmarkt
Blau (4) : Schliffelmarkt
Orange (5): Theresienstraße



INGOLSTADT *informiert*

THI

„Wollen zügig starten!“

Stadt finanziert Professorenstellen vor



Ein schönes „Geschenk“ zum Geburtstag: Die Technische Hochschule bekommt neue Professorenstellen. Foto: Rössle

geschrieben werden. „Zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsagenda, zur Sicherung von Arbeitsplätzen und zur Standortentwicklung liegt es im besonderen Interesse der Stadt, das Forschungszentrum durch eine Vorfinanzierung zu unterstützen und damit die Voraussetzungen für eine zeitnahe Ausschreibung und Einleitung des Berufungsverfahrens zu schaffen. Wir wollen zügig starten“, so Lösel weiter.

Starker Wettbewerb

Die Stadt entspricht damit auch einer Bitte der Technischen Hochschule und des Aufsichtsrates von AININ, des „Artificial Intelligence Networks Ingolstadt“ – dem vormaligen „Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz und Maschinelles Lernen Ingolstadt“. THI-Präsident Walter Schober: „Wir befinden uns in einem starken Wettbewerb um gute KI-Spezialisten. Je schneller wir unsere Professuren ausschreiben und besetzen können, umso schneller können wir Ingolstadt als Forschungszentrum für KI-Anwendungen national und international positionieren.“ Bereits im Dezember des vergangenen Jahres hatte der Stadtrat zur Förderung der Technischen Hochschule eine Beteiligung an AININ beschlossen. Die Stadt Ingolstadt finanziert im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsstrategie eine Professur für anwendungsorientierte Forschungen. Zwei weitere Stiftungsprofessuren werden im Bereich Gesundheit vom Klinikum finanziert. Diese sind getrennt zu betrachten und haben mit der jetzigen Übergangsförderung nichts zu tun.

Der Freistaat Bayern will Ingolstadt im Netzwerk „Künstliche maschinelle Intelligenz“ zu einem der Knotenpunkte ausbauen und dem Forschungszentrum etappenweise in den nächsten Doppelhaushalten insgesamt fünf Professuren mit fünf wissenschaftlichen Mitarbeitern zur Verfügung stellen. „Wir begrüßen, dass damit die Spitzenposition der Technischen Hochschule auch im Bereich der Mobilität gesichert wird. Es stärkt den Wissenschafts- und Forschungsstandort Ingolstadt wenn bei uns eine national wahrnehmbare Forschung im Bereich der Künstlichen Intelligenz aufgebaut wird“, so Oberbürgermeister Christian Lösel.

Zeitnahe Ausschreibung

Um mit der Umsetzung nicht bis zur endgültigen Bereitstellung der Mittel durch den Freistaat warten zu müssen, will die Stadt übergangsweise die Finanzierung übernehmen. Bis längstens zum Jahr 2023 sollen mit

einer Gesamtsumme von 700 000 Euro bis zu drei Professuren mit wissenschaftlicher und administrativer Infrastruktur im Bereich der Künstlichen Intelligenz und des Maschinellen Lernens gefördert werden. Dadurch könnten die Stellen unmittelbar ausge-

25 Jahre THI

Ein Vierteljahrhundert Technische Hochschule Ingolstadt: 1994 wurde die heutige THI als „Fachhochschule Ingolstadt“ gegründet – damals mit einem Studiengang und 90 Studenten. Heute sind es 60 Studiengänge und 6000 Studenten. Im Jahr 1999 bezog die Hochschule den Campus an der Esplanade. 2012 übergab der damalige Präsident Gunter Schweiger das Amt an seinen Nachfolger Walter Schober, der noch heute die Geschicke der THI lenkt. 2013 wurde aus der Fachhochschule die Technische Hochschule, zwei Jahre später wurde die erste Campus-Erweiterung in Betrieb genommen, der Forschungsbau CARISSMA folgte. Viele weitere wichtige Entscheidungen folgten erst in den letzten beiden Jahren: Der Ausbau auf 10 000 Studierende, die Einrichtung eines Fraunhofer-Anwendungszentrums und die Gründung des Forschungszentrums AININ.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Sparkasse Ingolstadt Eichstätt

Ein Erfolgskonzept

Sparkasse Ingolstadt Eichstätt spendete 41 840 Euro im Rahmen des Jugendförderkonzepts „beweg' dich“

Ziel der Sparkasse Ingolstadt Eichstätt ist es, nachhaltig die Jugend, den Sport und die Vereine zu fördern. Foto: Sparkasse Ingolstadt Eichstätt



Seit nunmehr 17 Jahren „bewegt“ sich etwas in der Region. Viele fleißige Hände tragen den sozialen Gedanken von „beweg' dich“ in Vereinen und Schulen und füllen es mit Leben und Leidenschaft, um so eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung für Kinder anbieten zu können. Ziel der Sparkasse Ingolstadt Eichstätt war und ist es, nachhaltig die Jugend, den Sport und die Vereine zu fördern und so ihrem öffentlichen Auftrag und einer zielgerichteten Gemeinwohlorientierung nachzukommen. Trotz der herausfordernden Umstände in denen sich die Finanzbranche derzeit befindet zeigt die Sparkasse bewusst Flagge. Dabei bildet die wirtschaftliche Basis der Sparkasse das Fundament eines deutlich überdurchschnittlichen gesellschaftlichen Engagements, das sich in einer Summe von rund 2 Millionen Euro in Form von

Spenden, Sponsoring und Gewinnausschüttung pro Jahr niederschlägt. „Beweg' Dich“ ist dabei nur ein Beispiel von vielen weiteren Projekten in den Themenfeldern Bildung, Kultur, Soziales, Sport und Umwelt.

Bei der diesjährigen Abschlussveranstaltung, die mittlerweile eine schöne Tradition ist, bedankte sich Sparkassenvorstandsvorsitzender Jürgen Wittmann bei den Vereinen und Schulen, die das Konzept schon so lange mit Leidenschaft, Herzblut und Engagement im Sinne der Jugend tragen. Wie Jürgen Wittmann bei der Abschlussveranstaltung betonte, „stellt die Sparkasse den finanziellen Rahmen von 35 000 Euro zur Verfügung. „Aber Sie“, und damit meinte Wittmann die Schul- und Vereinsvertreter, „sind es, die mit Einsatz und

Engagement immer wieder aufs Neue den Jugendlichen unserer Region einen deutlichen Mehrwert bieten. Ohne Sie wäre diese gute Idee, dieses Konzept nicht tragfähig und zum Scheitern verurteilt.“ Die Sparkasse bedankte sich nicht nur mit der großzügigen Spende, sondern lud die fleißigen Helfer in ihren Räumen zum Abendessen in gemütlicher Atmosphäre ein.

Gerade in diesen Zeiten, in denen soziale Verantwortung oftmals nur noch Lippenbekenntnisse sind, stehen die Sparkasse, die Schulen und Vereine der Region mit ihrem ehrenamtlichen Engagement im Rahmen von „beweg' Dich“ zu ihrer Verantwortung im Sinne der Jugend und des Sports. Im Schuljahr 2018/2019 beteiligten sich 53 Vereine und 44 Schulen an der Aktion „beweg' Dich.“



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

COM-IN

Netzwerkkabel und WLAN

Was man beim Hausbau oder Renovieren beachten sollte

Spätestens wenn der Rohbau steht ist es Zeit die „Kabel-Entscheidungen“ für das komplette Haus zu treffen. Jetzt werden die Weichen gestellt, die für Jahrzehnte darüber entscheiden können, welche digitalen Endgeräte an sinnvollen Stellen im Haus ans Netz gehen. Planungsfehler in der Bauphase wirken noch Jahrzehnte später unangenehm nach. Hausbauer sollten daher Wert darauf legen, dass alle Komponenten der Netzwerkinfrastruktur zukünftig mit möglichst geringem Aufwand getauscht werden können.

Auch wenn heutzutage knapp 97 Prozent der Haushalte einen Internetanschluss über einen WLAN-Zugang nutzen ist es nach wie vor wichtig, eine kabelgebundene Infrastruktur zu errichten. Das Zusammenspiel der beiden Komponenten Netzwerkkabel und WLAN bietet heute und in Zukunft größtmögliche Flexibilität und Sicherheit.

Die Nutzung einer WLAN-Verbindung ist besonders komfortabel und vor Allem auf verschiedenen Geräten gleichzeitig möglich. Dies stellt einen wichtigen Vorteil gegenüber dem Netzwerkkabel dar. Denn wer mit dem Smartphone, einem Tablet oder Laptop überall im Haus oder im Garten ins Internet möchte, der hat es mit der Funklösung WLAN wesentlich einfacher.

Warum aber ist ein Netzwerkkabel nicht wegzudenken? Ganz einfach: Auch das Kabel hat gewichtige Vorteile auf seiner Seite. Die Verbindung damit ist meist nicht nur schneller und stabiler, sondern auch sicherer. Während die Übertragungsraten bei kabellosen Netzwerken durch Mesh oder WiFi 6 sehr hoch sein können, gibt es in der Praxis oft sprichwörtliche Hindernisse. Denn Mauern, Metallelemente und elektronische Geräte im Gebäude können die Übertragung teils erheblich beeinträchtigen. Zudem hat die Anzahl der aktiven Nutzer einen maßgeblichen Einfluss darauf, wie schnell man surfen kann. Denn sämtliche Anwender teilen sich die nutzbare Bandbreite. Bei einer kabelgebundenen Lösung ist dieser Effekt deutlich weniger spürbar. Um auch in Zukunft flexibel, sicher und schnell Surfen zu können ist eine Kombination der zwei Übertragungstechniken die Lösung. Mit jedem Netzwerkkabel bezie-



Checkliste

- ✓ Leerrohre verwenden
- ✓ Kein Raum ohne LAN
- ✓ LAN und WLAN kombinieren
- ✓ Zentraler Übergabepunkt

Foto: AdobeStock

ungsweise Übergabepunkt sind die Nutzer in der Lage einen Router und damit einen WLAN-Zugang zu errichten, der jeweils einen bestimmten Bereich im Haus ausleuchtet. Ebenfalls kann man an diesen Übergabepunkten einen PC, TV, Spielekonsole oder ein smartes Haushaltsgerät kabelgebunden anschließen. So stellt man sicher, dass man je nach Anwendung alle Vorteile nutzen kann.

Kein Raum ohne LAN

Auch wenn es zunächst unnötig erscheint: Aus Gründen der Zukunftssicherheit sollte für jeden Raum – auch Bad, Küche, Heizungskeller, Vorratsraum, Keller, Sauna-Raum, Hauswirtschaftsraum, Schlafzimmer und Garage – wahlweise eine Netzwerkdoppeldose oder zumindest eine

Verbindung zum Leerrohr für den späteren Ausbau eingeplant werden. Wohnräume, Ess- und Kinderzimmer sollten zwei Doppeldosen bekommen. Bei einem Einfamilienhaus sind das in der Regel 12 bis 16 Anschlussdosen. Diese sollten dann im Technikraum auf einen Netzwerkschalter laufen. In das Netzwerk muss der „Hausbauer“ zwar einige hundert Euro investieren, die Flexibilität für zukünftige Anforderungen kann jedoch nur so gewährleistet werden.

Gerne beraten die Mitarbeiter im Kundencenter in der Mauthstraße 4 in Ingolstadt oder vor Ort über die verschiedenen Glasfasertarife der comingolstadt. Hierzu kann man einfach einen Termin unter der Telefonnummer (0841) 8046 – 33 vereinbaren.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

COM-IN

Gutes WLAN im ganzen Haus

comingolstadt bietet seinen Kunden bei Vertragsabschluss verschiedene Fritz!Box-Modelle an

Smartphones, Tablets, Notebooks, intelligente Haushaltsgeräte – mehr und mehr Geräte besitzen keinen physikalischen Netzwerkanschluss und können nur via Funk mit dem heimischen Netz und damit dem Internet verbunden werden. Deshalb wird die komplette Ausleuchtung der Wohnung oder des Wohnhauses mit einem guten, stabilen WLAN-Signal immer wichtiger. Zur optimalen Versorgung bietet das städtische Tochterunternehmen comingolstadt seinen Kunden bei Vertragsabschluss verschiedene Fritz!Box-Modelle an. Diese Modelle unterstützen nicht nur das standardmäßige 2,4 Ghz-WLAN sondern auch den besseren Standard „AC“ mit 5 Ghz! Dabei wird, im Gegensatz zu anderen Anbietern auch keine zusätzliche Gebühr für die Bereitstellung der WLAN Funktionalität verlangt.

Was gilt es alles bei der WLAN-Thematik zu beachten?

Was auf den ersten Blick wie ein völlig überspitztes Szenario wirkt, ist in vielen Haushalten heute ganz normal – die Kinder spielen auf ihren Smartphones, Papa streamt das Champions League Spiel über WLAN mit dem neuen SmartTV und Mama nutzt auf dem Tablet Facetime, um ihrer Schwester in Australien „Hallo“ zu sagen. Kabelsalat im Wohnraum ist nicht mehr



Optimal vernetzt – Für jede Anwendung gewappnet. Foto: AVM

zeitgemäß und die meisten Endgeräte werden deshalb per WLAN vernetzt. Dabei funktioniert das drahtlose Netz wie ein Kuchen, der unter allen im Haushalt nutzenden Personen beziehungsweise allen per WLAN verbundenen Geräten aufgeteilt werden muss – und je nach Kapazität des gewählten Fritz!Box Modells fallen diese Stücke kleiner oder größer aus. Reichweite

und Geschwindigkeit des WLAN sind demnach abhängig von einer ganzen Reihe an Faktoren: So nehmen neben der Anzahl der WLAN Verbraucher im Haushalt, der Leistungsstärke der genutzten Geräte auch die verwendete Software und vor Allem die Platzierung der Fritz!Box großen Einfluss auf die Qualität, die Stabilität und die Bandbreite des Funknetzes. Der richtige Platz der Fritz!Box wird zudem durch die baulichen Gegebenheiten in der Wohnung und den Standort der Möbel beeinflusst. Auch andere Störquellen wie WLAN-Netze in der Nachbarschaft oder andere Elektrogeräte in der Umgebung können die Qualität des WLANs maßgeblich verschlechtern. Für diesen Fall bietet es sich an, zwischen dem Router und dem zu versorgenden WLAN-Bereich ein WLAN-MESH aufzubauen.

Beim WLAN-MESH verbindet man mehrere Router zu einem WLAN-Verbund, der je nach Entfernung des Endgerätes und damit Signalstärke das WLAN anpasst. Dies sorgt für einen unterbrechungsfreien Übergang von einem Raum in den anderen. Egal in welchem Raum WLAN benötigt wird, der WLAN-Verbund sorgt immer für die beste Abdeckung.

Infos kurz zusammengefasst

- Optimieren Sie Ihr WLAN
- WLAN-Router auf einer unverdeckten Position platzieren
- Störquellen wie Mikrowellengeräte, Schnurlos-Telefone, PC-Gehäuse oder größere metallische Flächen aus der unmittelbaren Umgebung entfernen
- Funkkanal ändern, um Konflikte mit WLAN-Netzwerken in der Nachbarschaft zu vermeiden
- Die Anzahl der Funkbarrieren reduzieren. Dazu gehören unter anderem Wände oder Decken. Steht der Router im Keller, kann es zu Signalbeeinträchtigungen in den oberen Etagen kommen
- Einsatz von WLAN-MESH, um das Signal auf das ganze Haus zu erweitern
- Für die maximale Bandbreite das 5 GHz-Frequenzband nutzen
- Software der Fritz!Box aktuell halten
- Endgeräte sollten Funkkanäle im WLAN-Standard 802.11n mit einer Bandbreite von 40 MHz verwenden



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Klinikum

Wenn der Schmerz bleibt

Stationäres Behandlungsangebot für Patienten mit chronifizierten Schmerzen im Klinikum Ingolstadt



Den neuen Fachbereich stationäre Schmerztherapie leitet der erfahrene Schmerzmediziner Dr. Andreas Mayr. Foto: Photo-Studio Büttner

Andauernde Schmerzen schränken die Lebensqualität von Menschen erheblich ein. Um Betroffenen noch besser zu helfen, können Schmerzpatienten zur Behandlung ab Mitte November stationär im Klinikum aufgenommen werden. Den neuen Fachbereich leitet der erfahrene Schmerzmediziner Dr. Andreas Mayr. Bevor er an die Schanz wechselte, war er Leiter der Abteilung für Schmerzmedizin an der berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik in Ludwigshafen.

Eine ambulante Schmerztherapie hat nicht angeschlagen, und auch anderweitige Therapiemaßnahmen haben nicht die erhoffte Schmerzlinderung für die Patientin oder den Patienten gebracht. Zum Teil sind die Betroffenen von Schmerzmedikamenten abhängig, sie leiden an psychischen Begleiterkrankungen und ihr Alltag ist nur sehr schwer zu bewältigen. In dieser Situation erhalten diese Patienten im Klinikum Ingolstadt ein erweitertes Versorgungsangebot in Form einer stationären Schmerztherapie. Zu den häufigsten Krankheitsbildern zählen chronische Rücken-, Gelenk- und Muskelschmerzen, Kopf- und Gesichtsschmerzen oder Schmerzen nach Nervenverletzungen.

Die Patientinnen und Patienten werden zwei bis drei Wochen stationär im Klinikum aufgenommen. Dort behandelt sie ein multiprofessionelles und spezialisiertes Team aus Ärzten, Psychotherapeuten, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten und Pflegefachkräften. „Die Krankheitsgeschichte von Schmerzpatienten ist in aller Regel hochkomplex. Daher arbeiten wir im Klinikum mit den Experten aus den unterschied-

lichen Fachbereichen zusammen. So können wir den Patientinnen und Patienten die optimale Therapie anbieten“, erklärt Dr. Andreas Mayr dessen Fachbereich zur Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin (Leitung PD Dr. Nowak-Machen) gehört.

„Mit der stationären Schmerztherapie will das Klinikum Ingolstadt seinen Beitrag dazu leisten, Patientinnen und Patienten mit chronifizierten Schmerzen optimal und vor Ort versorgen zu können. Wir freuen uns, dass wir mit Dr. Andreas Mayr einen ausgewiesenen Spezialisten gewinnen konnten“, erklärt der ärztliche Direktor des Klinikums, Dr. Andreas Tietze, schränkt aber ein: „Eine ambulante schmerzmedizinische Versorgung bieten wir nicht an.“

Um im Klinikum stationär versorgt werden zu können, sind bestimmte Voraussetzungen notwendig, die die Betroffenen mit ihrem behandelnden Arzt besprechen müssen, um dann mit einer Einweisung hier aufgenommen werden zu können. „Wir streben eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen an. Dafür werden wir in den kommenden Wochen unser Angebot bekannt machen“, erklärt Dr. Andreas Mayr. Das Ziel ist, Schmerzpatienten von der Behandlung in der Arztpraxis über die stationäre Behandlung im Klinikum bis zur Nachversorgung reibungslos zu betreuen. „Gemeinsam mit den Fachabteilungen des Klinikums und den niedergelassenen Ärzten wollen wir für Ingolstadt und die Region unseren Beitrag für eine schmerzärmere Zukunft leisten“, so der Schmerzmediziner.

Knoten in der Brust

Der Direktor der Frauenklinik sowie Leiter des BrustZentrums und des gynäkologischen KrebsZentrums im Klinikum Ingolstadt, Professor Doktor Babür Aydeniz, erläutert in einem Vortrag am 13. November, wie es nach der Entdeckung einer knotenhaften Veränderung in der Brust weitergeht. Die Veranstaltung beginnt um 17.30 Uhr und findet im Raum Oberbayern im Klinikum statt.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Franziskanerstraße 7, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Michael Klarner, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Thomas Michel Gestaltung, Satz und Druck: Donaukurier Druck GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert